Stellungnahme

Landeselternbeirat
Baden-Württemberg
Eltern MitWirkung

Vorsitzender: Theo Keck
Geschäftsstelle: Silberburgstr. 158
70178 Stuttgart
Tel: 0711 741094 Fax: 0711 741096
E-Mail: info@leb-bw.de
www.leb-bw.de

An das

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Baden-Württemberg

Postfach 10 34 42

70029 Stuttgart

Stellungnahme des 16. Landeselternbeirates zur Verankerung des Themas „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ im Bildungsplan 2015

In seiner Sitzung vom 15.01.2014 hat sich der Landeselternbeirat erneut intensiv mit dem Bildungsplan 2015 befasst. Der Landeselternbeirat ist durch seinen Vorsitzenden Theo Keck bzw. durch dessen Stellvertreter Dr. Carsten T. Rees im Beirat der Bildungsplanerstellung vertreten und dadurch gut über Arbeit am Bildungsplan informiert.

Die öffentliche Diskussion zur Verankerung des Themas „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ und die vielen Anfragen, die ihn erreichen, nimmt der Landeselternbeirat nun zum Anlass, Stellung zu nehmen.

Der Landeselternbeirat begrüßt ausdrücklich, dass das Thema „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ im neuen Bildungsplan vertreten ist.

Selbst für Erwachsene führt der Kontakt mit Anderssein, mit dem/der jeweiligen Anderen zu Unsicherheit und daraus resultierend zu emotionalen Reaktionen und bisweilen zu Ablehnung. Das Andere, der/die Andere wird als Herausforderung der eigenen Orientierung verstanden. Noch viel mehr ist das bei Kindern und Jugendlichen der Fall, die in der Pubertät ihre je eigene Identität – auch die sexuelle – erst finden und kräftigen müssen.

Es ist wichtig, diese Unsicherheiten ernst zu nehmen. Dieser Unsicherheit, die aus Unwissen über den/die/das Andere resultiert, kann man durch Information und Aufklärung begegnen. So kann der schulische Diskurs zu „Sexueller Vielfalt“ auch die eigene Identitätsfindung der Kinder und Jugendlichen unterstützen.

Und so ist die Frage der „Sexuellen Vielfalt“ im schulischen Bereich eingebettet in das größere Thema „Anderssein“. Hier muss es unser Ziel und unsere Aufgabe sein, als Schule und als Eltern unsere Kinder zur Toleranz und zum wertschätzenden Umgang miteinander zu erziehen. Letztlich gilt es zu erkennen, dass eine Jede, ein Jeder von uns in vielen Hinsichten anders ist und dass es gerade diese Verschiedenheit ist, die die Vielfalt und den Reichtum unserer Gesellschaft und unserer Kultur

ausmacht. Philosophisch betrachtet ist es das Anderssein, das einen Dialog überhaupt erst ermöglicht und sinnvoll macht.

Nach unserer Auffassung ist die Toleranz gegenüber der Vielfalt der Menschen, gegenüber dem Anderssein ein wichtiges Bildungsziel, und diese sollte – auch angesichts einer bei Jugendlichen zumindest teilweise vorhandenen Homophobie - ganz ausdrücklich auch die Homosexualität einschließen.

Die Intention des Bildungsplans geht insofern über die reine Information und Aufklärung hinaus, als Schülerinnen und Schüler sich nicht nur in Biologie, in Ethik- und Religionsunterricht, in Literatur und Kunst mit der sexuellen Vielfalt befassen sollen. Auch in anderen Bildungsinhalten, die Berührungspunkte mit dem Alltagsleben in Familien haben, sollen sie die nicht nur sexuelle Vielfalt der Menschen als akzeptierte gesellschaftliche Normalität kennen lernen.

Es besteht also nach unserer Wahrnehmung kein Grund zur Besorgnis, dass unsere Kinder durch den neuen Bildungsplan indoktriniert werden sollten. Das Gegenteil ist der Fall, denn durch den Abbau von Vorurteilen und diffusen Ängsten soll ihnen ein toleranter und wertschätzender Umgang miteinander ermöglicht und gefördert werden. Es ist dieser wertschätzende Umgang in der Schulgemeinschaft und in der Gesellschaft, den wir als einen hohen Wert und als ein wichtiges Ziel der Erziehung ansehen.

Bei jeder Arbeit am Bildungsplan ist es wichtig, sich der Grundlagen und Prämissen pädagogischen Handelns bewusst zu sein. Hier regen wir erneut an, die drei Punkte „Demokratieerziehung“, „Friedenserziehung“ und „Kulturelle Identität / Vielfalt“ als diese Grundlagen an vorderster Stelle zu benennen und im Bildungsplan zu verankern. Je klarer wird, dass diese Grundlagen den Raum pädagogischen Handelns definieren, umso besser können wir den Sorgen der Eltern bei Fragen rund um den Bildungsplan begegnen.

Dr. Carsten T. Rees
stellvertretender Vorsitzender
des 16. Landeselternbeirats

Freiburg, den 16.01.2014